

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Das Predigtwort für den 13. Sonntag nach Trinitatis steht geschrieben in der Apostelgeschichte im 6. Kapitel in den Versen 1 bis 7 und handelt von der Wahl der sieben Armenpfleger.

Die Wahl der sieben Armenpfleger

1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung.

2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, daß wir für die Mahlzeiten sorgen und darüber das Wort Gottes vernachlässigen.

3 Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst.

4 Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben.

5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia.

6 Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie.

7 Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in Jerusalem. Es wurden auch viele Priester dem Glauben gehorsam.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **Manchmal ist es in einer Kirchengemeinde so richtig**
3 **harmonisch. Manchmal scheinen alle sich einig zu sein.**
4 **Sie wollen genau dasselbe und finden einen gemeinsa-**
5 **mnen Nenner, wie sie am liebsten Gottesdienst feiern.**

6 **Oder es gibt ein Projekt, das alle zusammenschweißt.**
7 **Dann werden ungeahnte Kräfte frei und im gemeinsamen**
8 **Arbeiten entsteht Nähe und Intensität. Man freut sich auf**
9 **die gemeinsamen Treffen. Alles wird so schön harmo-**
10 **nisch, man kommt einander näher.**

11 **So wünschen sich viele den Zusammenhalt und die**
12 **Stimmung in der Gemeinde. Doch erfahrungsgemäß hält**
13 **das nicht so lange. Oft kippt die Stimmung wieder und es**
14 **sind kritische Stimmen zu hören. Sie kommen aus den**
15 **eigenen Reihen. Bohrend melden sie sich zu Wort: »So ist**
16 **das nicht gut, was wir hier machen. Alles müßte ganz an-**
17 **ders sein.« Gerade da, wo es am Schönsten werden soll,**
18 **beginnt die Kritik.**

19 **Solche Kritiker stehen erstmal allein da. Die anderen**
20 **sind gestört und ärgerlich, weil die harmonische Stim-**
21 **mung nun verdorben ist. Für sie sind das einfach Mies-**
22 **macher und man will sie nicht hören.**

23 **Andere sind empfindlich: »An unserer tollen Gruppe, da**
24 **ist doch keine Kritik möglich!« Doch einige hören die Kri-**
25 **tit ernsthaft an. »Da ist etwas dran, laßt uns mal sehen ...«**
26 **Und plötzlich bilden sich Lager: Die einen sind ganz zu-**
27 **frieden und wollen, daß die anderen ruhig sind, die ande-**
28 **ren wollen etwas ändern, verbessern. So kann es in einer**
29 **ganz harmonischen Gruppe schnell unruhig werden.**

30 Solche Vorgänge kennen wohl alle aus ihren Gruppen
31 in der Gemeinde, aber auch aus den Familien oder aus
32 dem Freundeskreis. Wenn es gut geht, dann wird eine Lö-
33 sung gefunden, mit der alle leben können. Dann ist die
34 Gruppe einen Schritt weiter gekommen. Manchmal aber
35 bricht so eine Gruppe auch im Konflikt auseinander.

36 Wer in solch einem Konflikt mittendrin ist, kann leicht
37 die Übersicht verlieren. Als Betroffene sind wir meist en-
38 gagiert. Wir stehen auf einer Seite - auf der Seite der Kriti-
39 ker oder auf der Seite derer, die sich an den Kritikern stö-
40 ren. Wir haben unsere Meinung, was in unserer Gemeinde
41 geschehen soll und wir versuchen Einfluß zu nehmen.
42 Und dann kann es schnell um mehr gehen, als nur die au-
43 genblickliche Situation. Plötzlich stehen ganz neue The-
44 men auf dem Programm: »Wer hat denn hier das Sagen?
45 Wie benimmt sich eigentlich Herr oder Frau XY? Wo wird
46 das alles noch hinführen?« Fragen der Macht stehen dann
47 im Raum.

48 Es ist gut, wenn die Gemeindeleitung solche Entwick-
49 lungen erkennt, wenn sie Kritik nicht auf die leichte Schul-
50 ter nimmt, sondern genau hinsieht und die Herausforde-
51 rungen angeht. Aber dann kommt häufig auch das Er-
52 schrecken. Man erschrickt vor der eigenen Courage und
53 der Größe der Probleme.

54 Können wir das überhaupt lösen? Sollen wir nicht noch
55 ein bisschen warten? Überfordern uns die möglichen Lö-
56 sungen nicht ganz gewaltig? Stoßen wir andere vor den
57 Kopf, wenn wir Stellung beziehen? Zehrt und beschäftigt
58 die Sache uns nicht auf Jahre hinaus?

59 **II. Menschliches Verhalten in Auseinandersetzungen**
60 **kann unberechenbar sein. Wo stehen wir selbst in solchen**

61 Konflikten - auf der Seite der Kritiker, oder auf der Seite
62 derer, die es lieber harmonisch wollen?

63 Und wie verhalten wir uns den anderen gegenüber? Mit
64 welchen Mitteln versuchen wir, unsere Meinung zu sagen?

65 Auch treffen Verantwortliche manchmal sehr einsame
66 Entscheidungen, statt die Fragen geistlich und in einem
67 gesunden Miteinander anzugehen.

68 Im heutigen Predigttext geht es ganz praktisch um
69 Gemeindepolitik. Wie können wir es anfangen, wenn es in
70 unserer Gemeinde Unzufriedenheit und Streit gibt?

71 Der biblische Text schlägt eine Strategie vor: das
72 Problem aufgreifen und Menschen finden, die sich der
73 Sache annehmen.

74 Mindestens zwei unterschiedliche Gruppen gab es in
75 der ersten christlichen Gemeinde. Die einen waren Men-
76 schen aus Jerusalem. Sie waren dort aufgewachsen. Vie-
77 les war seit alters her geregelt, so auch die Versorgung
78 der Bedürftigen in der Gemeinde, und dazu gehörten die
79 verwitweten Frauen. Zu diesen Menschen kamen andere
80 hinzu. Ihre Familien waren einst ausgewandert und hatten
81 im griechischsprachigen Raum gelebt. Nun waren sie zu-
82 rückgekehrt und suchten in der christlichen Gemeinde
83 Anschluß. Sie konnten nicht auf das soziale Netz der Je-
84 rusalemer Gemeinde zurückgreifen und daher entstand
85 bestimmten Menschen, besonders den Witwen, eine Not.

86 Um ihnen zu helfen, begannen einige aus den Reihen
87 der griechischen Christen zu murren. Die zwölf Apostel,
88 die sich für die Belange der Gemeinde verantwortlich fühl-
89 ten, waren mit der Aufgabe der Witwenversorgung über-
90 fordert. Verkündigung und Gebet beschäftigten sie bereits

91 ausgiebig. Doch sie hörten sich den Protest gewissenhaft
92 an und fanden eine Lösung: Ein neues Gremium aus ver-
93 trauenswürdigen Personen wurde gebildet, das sich die-
94 ser Aufgabe annahm. Eine ideale Lösung war das und so
95 wurden die neuen Diener per Handauflegung in ihr Amt
96 eingeführt.

97 **Wenn das nur in jeder Gemeinde so klar wäre: Wort und**
98 **Gebet brauchen den ersten Platz. Wenn das nur jeder so**
99 **klar sehen würde: Wo bin ich gerufen? Und auch: Wo**
100 **nicht?**

101 **Gott ließ die Apostel erkennen, wo und wann sie Auf-**
102 **gaben ablehnen mussten, und seien diese noch so drin-**
103 **gend und noch so wichtig. Nicht jeder Christ muss in allen**
104 **Bereichen tätig sein. Auch Hauptamtliche sind keine Uni-**
105 **versalwerkzeuge Gottes. Jeder muss sich kritisch fragen:**
106 **Lasse ich mich rufen? Lasse ich mich aber auch zurück-**
107 **pfeifen, damit nicht andere wichtige Aufgaben leiden?**
108 **Damit auch neue Talente und andere Begabte zum Zuge**
109 **kommen?**

110 **III. Die neue Situation in Jerusalem nach dem Streit er-**
111 **innert an kirchliche Strukturen, wie wir sie heute noch ha-**
112 **ben. Es gibt Aufgabenteilung: Die einen kümmern sich**
113 **mehr um das Wort, wie das hier im Text die zwölf Apostel**
114 **tun, die anderen kümmern sich um das Leben in der**
115 **christlichen Gemeinschaft.**

116 **Dazu gehört auch das soziale Handeln. Beides steht**
117 **nebeneinander. Die einen kümmern sich um dieses, die**
118 **anderen um jenes. Die einen sind berufen zum Dienst am**
119 **Wort, die anderen zum Dienst an der Tat.**

120 Bis heute ist das etwas Charakteristisches für das
121 christliche Zusammenleben geblieben. Die Aufgaben wer-
122 den verteilt nach den Gaben der einzelnen Menschen. Der
123 Apostel Paulus beschrieb diese Aufgabenteilung mit sei-
124 nem Bild vom einen Leib und den vielen Gliedern. In Je-
125 sus Christus sind alle verbunden zu einem Leib, doch wie
126 die Glieder eines Körpers unterschiedliche Aufgaben ha-
127 ben, so auch die Menschen der christlichen Gemeinde.

128 Jeder und jede möge sich mit den eigenen Fähigkeiten
129 und Gaben einbringen. Dabei sind alle wichtig, denn alle
130 haben einzigartige Gaben und sie sind nicht austausch-
131 bar.

132 Am heutigen Predigttext ist beeindruckend, wie nüch-
133 tern und kurz der Konflikt und seine Lösung geschildert
134 wird. Sicherlich ging es dabei auch dramatisch und lei-
135 denschaftlich zu. Sicherlich gab es lange Diskussionen
136 und Auseinandersetzungen, bis der Konflikt gelöst wurde.
137 Und sicherlich war die Stimmung in der Gemeinde bei wei-
138 tem nicht so harmonisch, wie es aus nachträglicher Sicht
139 aussieht. Die Beteiligten wußten zunächst ja gar nicht, ob
140 sich der Streit würde klären lassen.

141 Jeder Streit macht auch Angst. Die Gemeinschaft ist
142 angegriffen und steht auf der Kippe. Die Harmonie, die wir
143 uns manchmal so herbeisehn, steht völlig in Frage. Und
144 aus Erfahrung wissen wir, daß nicht alle Konflikte eine
145 Lösung finden. Immer wieder brechen Gruppen auseinan-
146 der, zerstreiten sich Freunde, spalten sich Gemeinden.
147 Und für die Beteiligten ist das schmerhaft, manchmal er-
148 geben sich auch bleibende Verletzungen. Wenn Menschen
149 davor Angst haben, versuchen sie manchmal, Konflikt-
150 themen unter den Teppich zu kehren.

151 **Andererseits haben Konflikte eben ihre Chancen. Ohne**
152 **das Murren der griechischen Christen in der ersten Ge-**
153 **meinde hätte wohl niemand das Problem aufgenommen.**

154 **Strukturen haben sich gebildet, die sich - bei aller be-**
155 **rechtinger Kritik - so bewährt haben, daß auch die heutige**
156 **Kirche noch so aufgebaut ist. Wenn eine Gemeinde auf-**
157 **merksam ist, und Kritik wahrnimmt, bleibt sie in Bewe-**
158 **gung und geht auf die Menschen der Zeit und des Ortes**
159 **ein. Mit dem Mut, Konflikte aufzugreifen und sie zu be-**
160 **nennen, kann Neues entstehen und die Gemeinde bleibt**
161 **lebendig. Viele Veränderungen haben Konflikte als Hinter-**
162 **grund und wo ein Konflikt ernst und gründlich bearbeitet**
163 **worden ist, entstehen manchmal ungeahnte Dinge.**

164 **IV. Der Predigttext aus der Apostelgeschichte tritt für**
165 **eine offene Bearbeitung von Streitigkeiten ein. Er macht**
166 **Mut, sich mit Kritikern ernsthaft zu beschäftigen. Er lädt**
167 **Menschen ein, Mißstände genau zu betrachten. Und er**
168 **zeigt Möglichkeiten, wie man Konflikte angehen kann,**
169 **ohne daß es gleich zerstörerisch wird.**

170 **Aus der Liebe heraus wird hier zu einer guten Lösung**
171 **gefunden. Aufgaben und Verantwortung werden geteilt.**
172 **Beispiele dafür, daß es funktionieren kann, gibt es auch in**
173 **unserer heutigen Kirche.**

174 **Mit den neugeschaffenen Strukturen machte die erste**
175 **Gemeinde gute Erfahrungen: Und das Wort Gottes brei-**
176 **tete sich aus und die Zahl der Jünger wurde sehr groß in**
177 **Jerusalem.**

178 **Dieser Satz ist mehr als eine Erfolgsmeldung. Er ist**
179 **auch ein Ausdruck der Freude über Gottes Wirken. Die**
180 **Gemeinde hat in dieser angespannten Situation Gott er-**

181 fahren. Aus dem anfänglich unbequemen und bedrohli-
182 chen Gemurre sind Regelungen gefunden worden, die
183 auch der wachsenden Gemeinde noch gut taten. Darin
184 haben Menschen Gottes Begleitung und Hilfe erlebt. Sein
185 Geist hat in den Beratungen zum Guten gewirkt. So ereig-
186 nete sich die Liebe Gottes mitten in nüchternen Überle-
187 gungen und Strukturierungen, in den Mühlen der Gremien,
188 wo man sie vielleicht gar nicht vermuten würde.

189 **Ausdrücklich wird Gottes Handeln in diesem Abschnitt**
190 **nicht erwähnt. Doch zwischen den Zeilen ist das Ver-**
191 **trauen zu spüren, daß Gott das Geschehen bestimmt und**
192 **zu einem guten Ende führt.**

193 Es weht der Hauch des Heiligen Geistes, der die Men-
194 schen leitet und bestärkt zum Handeln in der Liebe. So
195 erfahren wir in unserem alltäglichen Leben auch
196 manchmal, daß sich Gottes Liebe ereignet, im Hören auf
197 sein Wort, in den Diensten der Liebe, in unseren Bemü-
198 hungen um das Leben in unserer Gemeinde.

199 Welche Kraft und welche Möglichkeiten hat doch unser
200 Gott! Er lässt Gegenwind umschlagen zu Rückenwind.
201 Kritik, Murren und Krisen lässt er zu, damit die Gemeinde
202 an den Herausforderungen wächst. Probleme werden zur
203 Chance der Erneuerung und des Aufbruchs. In der Krise
204 schenkt er das wegweisende Wort und auch die nötigen
205 Kräfte. Wie viel mehr wird der Herr Menschen, die sich
206 seinem Auftrag stellen, ermutigen und mit Gaben aus der
207 Höhe beschenken!

208 Amen.

Orgel-Einsätze - Lieder

Stein

Gottesdienst 25.8.2002 – 9.30 Uhr

Eingangslied 168, 1-3 - Psalm EG Nr. 760 - Loblied 181.6
Hauptlied 343, 1-4 - Predigtlied 648, 1-3 - Schlußlied 170, 1-3
9.15 h Treffen in der Sakristei

Orgel: Musik zum Eingang

L: Ankündigungen (?)

Eingangslied Nr. 168, 1-3 Du hast uns, Herr, gerufen...

VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G/Orgel: Amen

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: und mit deinem Geist.

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

G/Orgel: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

BUSSGEBET L: endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: Herr, erbarme dich.
Christ, erbarme dich.
Herr erbarm dich über uns.**

GNADENSPRUCH

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

G/Orgel: und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: **Nr. 181.6 Lobsingt ihr Völker alle... (2 x !!!)**

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: **Amen**

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: **Halleluja Halleluja, Halleluja**

Glaubensbekennnis

Hauptlied: **Nr. 343, 1-4 Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ...**

PREDIGT

Stille

Predigtlied: **Nr. 648, 1-3 Ins Wasser fällt ein Stein...**

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet:

L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das **dreifache Kyrieleison (178,9 Orthodoxe Liturgie)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: **Nr. 170, 1-3 Komm, Herr, segne uns...**

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: **Amen, Amen, Amen**

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583

Email: info.klein@t-online.de

Gottesdienst Stein, den 25.8.2002 – 9.30 Uhr

Informations-Tafel

168	1 - 3
760	
181.6	
343	1 - 4
648	1 - 3
170	1 - 3

Schriftlesung: Lukas 10, 25-37

Prädikant
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung:

Lukas 10, 25-37

Lk 10,25-37

Der barmherzige Samariter

25 Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muß ich tun, daß ich das ewige Leben ererbe?

26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt[A], und deinen Nächsten wie dich selbst« (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18).

28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; tu das, so wirst du leben.

29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halbtot liegen.

31 Es traf sich aber, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber.

32 Desgleichen auch ein Levit: als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.

33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn;

34 und er ging zu ihm, goß Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.

35 Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wieder komme.

36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?

37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen!